

Protokoll zur Sitzung am 22.06.2016

Gleich zu Beginn der Sitzung wurde darauf hingewiesen, dass die Photographie ein doppeltes Problem in sich trägt. Zum einen möchte sie die Wirklichkeit reproduzieren, jedoch handelt es sich bei dieser Wirklichkeit lediglich um eine medial konstruierte Wirklichkeit. Am Ende des 19. Jahrhunderts kam es zu einer Krise in Bezug auf die Wirklichkeit. Die Malerei beschäftigt sich damit die Wirklichkeit einzufangen. Als Beispiel wird hier die holländische Malerei des 17. Jh. genannt. Die Malerei unterliegt allerdings dem Problem, dass die Lichtquelle einen wichtigen Faktor einnimmt. Die Wahl der Lichtquelle sowie das richtige Übernehmen dieser, in der Malerei, ist nötig, um die Realität angemessen zu malen. Man war bemüht die Realität durch die Malerei „irgendwie“ nachzumalen. Jedoch handelt es sich dabei eben nur um eine konstruierte Wirklichkeit.

Es wurde darauf hingewiesen, dass jede Zeit, so beispielsweise das Mittelalter einen anderen Wirklichkeitsbegriff innehat. Malte man beispielsweise einen Froschteich von oben, um alle Gegenstände aus dieser Perspektive erfassen zu können so bedeutet dies nicht, dass die Leute damals nicht perspektivisch wahrnehmen konnten. Die Wirklichkeit wurde von oben festgehalten, um alle Gegenstände zu erfassen. Die heutige Definition von Wirklichkeit ist keinesfalls absolut. Die Wirklichkeit steht immer in Bezug zu einem System, welchem sie unterliegt. Als Beispiel wurde die „Street-Art-Photographie“ der 30er/40er Jahre von Walker Evans angeführt. Mit einer Detektiv-Kamera fuhr er mit der U-Bahn, um authentische Situationen einzufangen. So wurden beispielsweise schlafende Menschen fotografiert oder auch welche, die in der Nase bohrten. So erschuf er durch das Fotografieren von Alltagssituationen neue Kunstwerke, welche in diesem Moment entstehen, in welchem er das Bild macht. Durch die Reproduktion entsteht eine neue Wirklichkeit.

Es ist immer möglich eine Reproduktion einer Wirklichkeit weiter zu reproduzieren. Dies wurde am Beispiel von Richard Prince und Brooke Shields verdeutlicht. Schon als 10-Jährige wurde sie von ihrer Mutter zu Castings geschickt, um Nacktaufnahmen machen zu lassen, welche allerdings nicht pornografisch waren. Diese Aufnahmen, beispielsweise in der Badewanne bei Rotlicht, wurden an sämtliche Studios geschickt, um sie bekannt zu machen. Diese Fotos verschwanden und wurden von Richard Prince in einem Fotolabor, in welchem er arbeitete, wiederentdeckt. Prince fotografierte ein Bild ab, vergrößerte es und stellte es anschließend in einem Schaufenster aus.

Es wurde noch einmal Bezug auf die letzte Sitzung genommen, als von sogenannten Frames gesprochen wurde. Als Beispiel galt erneut das Bild aus dem 60er Jahren auf welchem Spaghetti und einige Gemüsesorten abgebildet wurden. Durch das Sehen dieser Gegenstände wird ein assoziativer Frame hervorgerufen, sodass der Betrachter beispielsweise die Tomate (im Kontext mit den Spaghetti) mit der italienischen Küche, niemals mit der asiatischen oder der indischen Küche verbindet. Dadurch wurde ein Nachtrag zu Barthes' „Studium und Punctum“ geliefert. Dies besagt, dass sich der Betrachter beim ersten Blick auf ein Bild die Frage stellt, was zu sehen ist (Studium). Der zweite Vorgang ist dieser, dass dem Betrachter etwas regelrecht etwas ins Auge sticht: Punctum. Zur Verdeutlichung wurden zwei Bilder von Peter Altenberg, einem Caféhaus-Dichter aus Wien gezeigt. Im Falle des Studiums wird ein ungefähr sieben oder achtjähriges Mädchen in einem matrosenähnlichen Kleidchen mit einem Reifen und einem Holzstöckchen in der rechten Hand sichtbar. Was fällt auf (Punctum)? Der Reifen lenkt den Blick auf den Unterkörper des Mädchens. Mit

einem Fuß in einem schwarzen Lederschuh steigt sie durch den Reifen, wodurch die Schwelle zwischen Mädchen und Frau verdeutlicht wird. Denn Peter Altenberg wusste mit Frauen nichts so recht anzufangen und interessierte sich deshalb für kleine Mädchen, welche mehr Kind und weniger Frau sind. Das zweite, ein klassisch fetischistisches Bild, zeigt die nackten Beine eines Mädchens in polierten Lackstiefeln. An dieser Stelle wurde ein kurzer Exkurs zum Thema Pädophilie und Jugendschutz im 19. Jahrhundert vorgenommen, welcher nun aber aufgrund der beschränkten Seitenzahl des Protokolls weggelassen wird.

Des Weiteren wurde dieser Sitzung ein Referat zu Man Ray (1890-1934), einem der wichtigsten Fotografen des Dadaismus sowie Surrealismus gehalten. Das Referat gliederte sich in drei Teile: Bibliographie, Werke sowie die zwei Techniken, welche er erfunden hat. Man Ray führte einige Experimente in der Photographie durch, da er sie als etwas anderes als bloß ein technisches Hilfsmittel zur Realitätsaufzeichnung ansah. Ray sah in ihr eine vielschichtige künstlerische Ausdrucksform. Eine berühmte Photographie ist beispielsweise „Glass Tears“. Es ist die Augenpartie einer Frau zu sehen, welche mit gläsernen Tränen versehen wurde und künstliche Wimpern trägt. Neben der Ausschmückung seiner Modelle mithilfe von Masken oder anderen Accessoires prägte Man Ray den Begriff der Rayographie. Dabei experimentierte er mit Fotogrammen. Gegenstände wurden auf lichtempfindlichem Papier arrangiert und so lange belichtet, sodass lediglich die Umrisse der Gegenstände auf Positivpapier zum Vorschein kamen. So entstand ein Unikat eines irrealen Phantasiegemäldes.

In einem zweiten Referat zum Textstück „Nadja“ von André Breton (1896-1966) wurde zu Beginn auf ein Problem der Dadaisten hingewiesen. „Eine Gruppe von Jungs“ wechselte von Dadaismus zum Surrealismus aufgrund der Moderne. Die Moderne wurde als Verlust angesehen. Sie wollten in den Vorzustand zurück, die Welt wieder verzaubern und entdifferenzieren. Dabei verfolgte die Gruppe die Strategie, die Realität sowie den Traum zu akzeptieren und als gleichberechtigt anzusehen. Aufgrund dessen begannen sie zu schreiben, filterten und selektierten das Geschriebene jedoch nicht. Gedanken wurden 1:1 aufs Papier gebracht, dadurch waren die Texte immer frei von ästhetischen Ansprüchen. Es wurde keine Kunst geschaffen, sondern das Programm des Lebens veranschaulicht. Breton schrieb 1928 das Textstück „Nadja“, welches 1962 in einer überarbeiteten Auflage erschien. Die Geschichte handelt von einer Affäre des Erzählers mit einer ausgedachten geisteskranken Frau. Es wird von einer Dame erzählt, welche ohne jegliches Ziel durch die Straßen von Paris irrt. Ihr Name Nadja ist eine Eigenkreation. Nadja und André sind gegenteilig konzipiert. Das Textstück in drei Teile untergliedert: Im ersten wird die wahnsinnige Nadja und ihre Halluzinationen thematisiert, welche nicht als Krankheit anzusehen sind, sondern als eine Art Gang über Grenzen. Teil zwei zeichnet die Geschichte mit Nadja, während der dritte Teil einen Epilog enthält. Das Stück verfügt des Weiteren über Dokumente, Kunstobjekte, Stadtansichten sowie Portraits. Es kam die Frage auf, wozu diese Bilder und Dokumente eingefügt wurden. Zum einen können sie als Verdeutlichung oder Vereinfachung des Erzählten gesehen werden. Allerdings war selbst Breton mit den zufällig ausgewählt und ebenso eingefügten Bildern seiner Aussage nach nicht zufrieden. Des Weiteren rätselte selbst Walter Benjamin über den Sinn der Bilder.

Mit „Nadja“ sollte eine Frau geschaffen werden, die verzaubert. Sie ist keine reale Person und bezieht sich somit nicht auf die Realität, sondern wird durch die Erzählung erzeugt. Für die Surrealisten ist die wirklich Wirklichkeit uninteressant, deswegen muss eine traumhafte Wirklichkeit geschaffen werden. Als Beispiel wurde hier Novalis' Traum von einer blauen Blume angeführt. Der

Held träumt von einer blauen Blume. In dieser Blume lächelt ihn ein zartes Mädchengesicht an. Daraufhin erwacht der Held, wandert umher und trifft letztlich auf seine Geliebte.

Zum Ende der Sitzung wurde noch einmal betont, dass die Surrealisten keine Phantasten waren, denn es wurden lediglich reale Gegenstände deformiert und keine Monster oder andere phantastischen Objekte, wie Einhörner. Ziel der Surrealisten für die Photographie war es, reale Gegenstände abzubilden und diese etwas anderes, als die Wirklichkeit, ausdrücken zu lassen.